

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 29 (1903)

Heft: 1

Rubrik: Stanislaus an Ladislaus

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schutz den Singvögeln.*)

Die Amseln und Drosseln singen für ihren Schutz ein Lied
Mit dankerfülltem Herzen den Doktoren Gobat und Schmid.
Auch ich bin zu singen und sagen für Vogelschutz bereit,
Nur mischt sich darin noch ein Fragen nach Menschen schutz zur Zeit,
Ich finde noch zu viel and're auch liebe Singvöglein,
So oft ich die Schweiz durchwand're — die mehr zu schützen wär' sein.
Sie schlafen in dumpfigen Kammern, aufreibend und lang ist ihr Dienst
Und zwischern meist noch, statt zu jammern ob kärglichem Gewinnst:
Hört unter „Töchterlein“ singen im großen Hotel, heißt „Schweiz“
Und sieht sie sich mühsam abrügen, um früher zu sterben bereit.
Bequem mag der Fremde rasien, der Genesung sucht und findet,
Sämt nicht im „für ihn sich abhasten“ ins Grab manch junges Kind!
Hier schützen und auszugleichen, wirkte manch Lied als Lohn —
Wer wagts es, mit einzureichen eine solche Schutz-Motion?

*) Auf ein von Dr. Schmid unterstütztes Votum des Dr. Gobat wurde vom Nationalrat der Abschuss der Amseln und Drosseln untersagt.

Hoffentlich hat in kurzer Frist unsere Polizei so viel List, daß sie so klug die Karten mischt und den unverschämten Schelmen erwischt (er ist ohne Zweifel Anarchist), der bei Herrn Ador eingestiegen ist und in schlauer, nüchtern Wahl einen neugebackenen Orden stahl. Man sollte den Burschen ohne Bedenken ganz wie ein Ordensband henten, d. h. nicht an Hosen oder Brust sondern an den Galgen zu Publikums Lust. Man sollte keine Zeit verlieren und eine Abrechnung statuieren, weil ja schon Schelme ganze Haufen mit Ordensbändern herum laufen, welche sie stehlen oder doch nicht kaufen.

Stanislaus an Ladislau.



Vüber Bruother!

Wenn ich Dir 1 regnez und glückhaftig Neujahr wünsche, resp. bro-
vehzei, so weißt Du schon, daß ich damit nicht meine, daß es 1 guten Li-
mohnadenjahrgang gebe; dito ist es mir Saucisson, ob den Be-
guittarianern das Heu gut gerathet oder nicht; der liebe Gott hat
ibrigens 4 das Rimpfie semper gut geforgt.

Anticipando hoffe ich, daß uns der Altmächtige wie piß anhin auch
im neien Jahre 1 kunden Turt und 1 rägneden Abenthit ferleihe und
uns dito die diesbezüglichen Gegenmittel zur Berviehung stehe, wie Jo-
hannisberger 1898 mit Bisteg à la Scharrdinär, Liebfrauenmilch mit
Boulet de Bresse und Louis Nöderer mit Auftern.

In puncto puncti dirsen wir uns leiter nichts wünschen, sonst hätte
ich 1 frischere Läusenbett eingestellt. Wenn es ibrigens 1 kattol-
lischen Kronprinzenhessin erlaupt ist, 1 Jeangement de décoration
forzunehmen, so sollte man es uns dito nicht 4 Uebel nehmen, wenn wir
puncto Läusenbett mehr Apwohlung erlangen. So Widdermärtig es 4
uns ist, daß so etwas unabenthielches gerate 1 kattolischen Fürstin bas-
sieren mußte, so ist es doch nüglich, daß sich die Fölker ad oculos iper-
zeigen können, daß es Zerlei marchandise de chien gipt: le gans gewöhn-
liche und 2. Hochwollgephörne vor Gottesgnaten. Die Läusenbett hot ragt,
indem zu ahlen guden Dingen 3 gehören, hoff Sie, daß möglichst bald noch
1 dritte nople Sauer-Ei an den Tag komme.

Unterdehen serpleipe ich Dein semper ber

Stanispediculus.

Sicher.

In schlechtem Rock ein schlottrig Männlein traf ich an
Und dachte gleich, der leide nicht an Größenwahn.
Doch fuhr ein Schreck mir bald durch alle Glieder:
Den einst'gen Jugendfreund erkannt' ich wieder.
„Was treibst denn Du?“ fragt den armen Kerl entsezt.
Bei einem Stubenschreiber bin ich Schreiber jetzt,
„Ein Löhlein hab' ich, Hungertuch zu nagen,
Doch ist es sicher!“ ruft er mir zu sagen.



Geliebte, Neujahrsüberzogene, vielfach
angewünschte Zuhörer!

Alter Uebung gemäß ist die Neujahrsnacht
nicht nur eine Wunschnacht, sondern auch eine
Wunschnacht. Beim Weine lächeln uns bekannt-
lich allerlei Wünsche aus dem Glase an, nament-
lich der Wunsch nach mehr; und was der Mensch
sich sonst noch Allerlei wünscht, das geht ins
Aschgrau, und gerade die Knäppen sind in
ihren Wünschbarkeiten geradezu unersättlich, und
wünschen sich sogar ihre unerfahrenen und pudel-
dumme Jugend zurück. Mir fällt dergleichen
nicht ein. Ich bin von Wissenschaften so voll-
gestopft, daß ich mich bei Rückgang zur Jugend
weiterm Studium nicht ergeben dürfte. Niemand
kennt die Dicke und Widerstandskraft seiner Ge-
hirnhäuse und zu viele Kenntnisse pochen an die
Wände des Gedankenlofts am Ende so stark,
daß leicht eine Deffnung entstehen kann zum
Durchschlüpfen der Seele oder gar des Verstandes. Auch dürfen da allerlei
unnötige Musen einen unbewachten Eingang finden, wie es bei vielen
meiner geehrten Vortraggeniedenden vorkommen mag. Ja wohl, so ein
Jahreswechsel verursacht, wie andere Wechsel, allerlei dringende Wünsche
und man macht sich dabei oft ganz kuriose Kalender.

Richtig! — Neue Kalender haben wir auch und zum guten Glück auch
solche, die man süßlich in die Kirche mitnehmen darf. Kein Pfarrer hat
sich zu beschlagen, wenn man bei seiner Predigt statt zu schlafen im Kalender
Heiligenbilder bewundert oder Legenden von bekehrten oder verschmetterten
Sündern liest. Zu Hause hat man dann den Appenzeller- oder Verner
Dorfkalender. Wir haben Wanckalender, Notizbücherkalender, Westentschen-
kalender, Uhrengehäuskalender, abreißende Kalender u. s. w., aber nirgends so
nötige Persönlichkeitkalender. Was nützt mich ein geröteter Geburtstag vom
Herzog von Sigmaringen. Ich will meine eigenen Geburts- und
Namenstage in ihren erröten Farben sehen und lesen. Da hab' ich eine
Erfindung gemacht, die Patent verdient. Ich lasse mir eigene und sonst
beliebte Personallen und Gedenkstage tätowieren. Nicht etwa auf die Haut,
sondern auf die Fingernägel, die man wieder abkratzen kann und die sich
ja selbst erneuern. Wir haben zehn Fingernägel und für November und
Dezember zwei große Zehen, wo man ja ohnehin auf warme Füße denken
muß, und da soll jeder Kopf nachdenken, ob meine Erfindung nicht eine
würdevolle ist. Solche Nagelkalender wären zwar steckbrieflich gefährlich.
Mögen Sie gefällig auch diesen Umstand berücksichtigen, und dann schließe
ich, im gewohnten Bewußtsein Sie wieder weiter gebildet zu haben, munter
unter: „Profit Neujahr!“

Lehrerbildung.

Träm, träm, träderedi, Dürematt und Compagnie,
Die sy z'Buchsli z'samagħoġet, hei i Lehrerbildung g'bodet,
Träm, träm, träderedi, siebzäckje sy n'es għi.
Träm, träm, träderedi, es geit ja jez nit fürs Vieh,
Bi de Chinde ha ma spare, dr Schulwage brav vrħare,
Träm — — —
Träm, träm, träderedi, es wird öppa wohl g'nug sy,
We dr Lehrer brav ha sħaya, villich no n'a Matte mäya,
Träm, träm — — —
Träm, träm, träderedi, d'schulhind heu dr Lehrplätz sy,
De brucht ma lei Pädagogik, lei Hygiene, lei Methodik,
Träm, träm — — —
Träm, träm, träderedi, dänket doch a d'sleiba Vieh,
We dr Lehrer z'Bärn tät schwie, zwöi Jahr u kem Mälchstühl syhe,
Träm, träm — — —
Träm, träm, träderedi, dr Freifinn isch da nit drbi,
Bi dr Bildung gilt dr Fortschritt, d'Uflklärung u mit dr Rücksicht,
Träm, träm — — —

Unsere öffentliche Sicherheit.

Heiri: Das ist ä no en għiede Gagħali għi, dä Tütſch, wo si
z'Brunnen innie hät lo vermütschi.

Ruedi: Ja, du muexi nüd vergäße, dä häd si nüd usklamt i dr
Geographie, er hät gmeint, er seig im Kanton Zuri.

Heiri: I verstoh di nüd.

Ruedi: Hä ja, sid im 94gi, sid mer dä neu Polizeitolterha hauptme
händ, sind esenni 7 Vorboten passiert und en einzige hät er vermütschi.

Heiri: Do wär's fast am għiedi, dä Regierungshot schickt en uf
Schwizz ie gogen en Kurs nā im Abfasse.

Ruedi: Ja, das ist halt ä so en Sach. Es wird mit em Abfasse si
wie mit em Jasse, Leilig Lehreds ihrer Väbtig nie.